

Familienstellen: Was ist es? Was hilft es? Was braucht es?

Familienstellen ist eine psychotherapeutische Methode, die in der Öffentlichkeit vor allem mit dem Namen Bert Hellinger verknüpft ist. Virginia Satirs methodisches Vorgehen bei ihren Hausbesuchen in Unterschichtfamilien, die Arbeiten von Boszormenyi-Nagy zu unsichtbaren Bindungen und Mehrgenerationenperspektive, Erfahrungen aus Skriptanalyse und Gruppendynamik sowie Beobachtungen sozialer Gefüge und Umgangsformen anderer Völker und Kulturen sind beispielhaft als Einflüsse im Vorfeld zu nennen. Zahlreiche profilierte Fachleute wie z.B. der Logikprofessor Varga von Kibed, die Psychologin Insa Sparrer, der Psychiater Gunthard Weber haben sich um eine methodische Weiterentwicklung und Differenzierung sowie die theoretische und praxeologische Fundierung verdient gemacht. Organisations-, Problem-, Körper- oder politische Aufstellungen sind Beispiele für die vielfältigen Ausformungen systemischer Aufstellungsarbeit, die über die Psychotherapie hinausführen.

Eine Familienaufstellung befasst sich in der Regel mit Fragestellungen, die das Gegenwarts- oder Herkunftssystem einer Person betreffen. Ziel ist das Erarbeiten eines Lösungsbildes mithilfe unbefangener, normal belastbarer Personen und deren Fähigkeit zur stellvertretenden Wahrnehmung. Dieses Lösungsbild ist als Angebot zu verstehen. Gute Lösungen sprechen für sich selbst, wirken im Inneren der betroffenen Person nach, die ihren Angehörigen dann von innen heraus neu begegnet, weil sie weitere Verständniszusammenhänge erfahren hat. Oft können Lösungen nur unter Einbeziehung schwarzer Schafe, Verleugner oder Vergessener gefunden werden, die sich manchmal als Kraftquellen für das ganze System erweisen.

In der systemischen Aufstellungsarbeit geht es nicht um die täglich sichtbare kommunikative Oberfläche oder Eigenschaften einzelner Familienmitglieder und wie diese auf die anderen wirken, sondern um unterirdische Ströme der Bindungsliebe, der Würdigung und des Ausgleichs. Gerade Kinder als die schwächsten Systemglieder werden leicht zu SymptomträgerInnen bestehender systemischer Verstrickungen und belasteter Mehrgenerationenverhältnisse.

Familienstellen als ergänzendes Verfahren zur Einzel- oder Familientherapie, vor- und nachbereitet und zum richtigen Zeitpunkt im psychotherapeutischen Prozess eingesetzt, kann in hohem Maße zur Diagnostik und Beeinflussung pathogener Faktoren, die manchmal kaum zugänglich sind, beitragen.

Die Durchführung gehört in die Hände klinisch und gruppendynamisch erfahrener PsychotherapeutInnen, die zusätzlich eine mindestens dreistellige Zahl von Selbsterfahrungs-, Aus- und Weiterbildungsstunden in systemischer Aufstellungsarbeit absolviert haben.